universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Handwörterbuch des chemischen Theils der Mineralogie

1843 - 1845

Rammelsberg, Carl F.

Berlin, 1845

Q

urn:nbn:at:at-ubi:2-3841

Quarz.

Carneol. Nach der Untersuchung von Heintz ist der färbende Stoff keinesweges organischer Natur, denn eine dunkle Varietät aus der Gobinskoi-Steppe in China gab nur 0,003 p. C. Kohle und 0,391 p. C. Wasser; aufserdem aber:

Eisenoxyd	0,050 p. C.
Thonerde	0,081 -
Talkerde	0,028 -
Kali	0,0043 -
Natron	0,075 -

Mangan enthält er nicht; das Färbende ist also Eisenoxyd, und das Hellerwerden beim Glühen rührt von der Entstehung unzähliger feiner Risse her.

Amethyst. Ein sehr dunkler brasilianischer A. entfärbte sich, den Versuchen von Heintz zufolge, bei etwa 250°; von Mangan war höchstens 0,01 p. C. vorhanden, so dafs dieses Metall unmöglich die Ursache der Färbung sein kann. Ein hellerer brasilianischer Amethyst gab:

Eisenoxyd	0,0197 p. C.
Kalkerde	0,0236 -
Talkerde	0,0133 -
Natron	0,0418 -

Durch den Natrongehalt wird die zuerst von Poggendorff ausgesprochene Vermuthung, dafs Eisensäure das Färbende sein könne, ziemlich wahrscheinlich. Dann erklärt sich auch die Entfärbung in der Hitze.

Beim Erhitzen in Kohlenpulver wurde ein Amethyst opalisirend und im durchfallenden Lichte deutlich gelb. Auch organische Stoffe bedingen die Farbe des Steins nicht, denn er gab nur 0,00273 p. C. Kohle.

Poggend. Ann. LX. 519.

Aus einigen Versuchen von Wolff ergiebt sich, dafs der Rosenquarz und der Rauchtopas beim Glühen weder im absoluten noch im spec. Gewicht eine merkliche Aenderung erfahren.

J. f. pr. Chem. XXXIV. 237.

Knollenstein ist eine quarzige Ausscheidung in den Porphyren von Halle, die neuerlich von Wolff näher unter-

sucht wurde. Das sp. G. ist = 2,603, und der Gehalt an Kieselsäure 97 — 99 p. C., neben ein wenig Thonerde, Eisenoxyd und Wasser.

J. f. pr. Chem. XXXIV. 210.

Raseneisenstein.

Kersten fand in dem Wiesenerz von Polenz:

Eisenoxyd	47,20
Thonerde	1,20
Phosphorsäure	0,82
Wasser	7,50
Sand	42,70
	99,42

Eine organische (Humus) Säure enthält es nicht; Kalilauge, mit dem Erze digerirt, färbt sich wenigstens nicht.

J. f. pr. Chem. XXXI. 107.

Retinit.

Piauzit. So hat Haidinger ein schwärzlichbraunes Erdharz aus den Braunkohlen von Piauze bei Neustadtl in Krain genannt. Sp. G. = 1,22. Schmilzt bei 315° C.; brennt mit aromatischem Geruch und rufsender Flamme, wobei 5,96 Procent Asche zurückbleiben. Enthält im frischen Zustande 3,25 p. C. hygroskopisches Wasser. Ist in Aether und Kalilauge auflöslich, in absolutem Alkohol gröfstentheils, in wasserhaltigem weniger. Färbt sich mit rauchender Salpetersäure gelblichbraun. Die ätherische Auflösung wird durch Wasser gefällt.

Poggend. Ann. LXII. 275.

Rhodochrom.

Dieses von Fiedler auf der Insel Tino entdeckte Mineral zeigt folgendes Verhalten:

Im Kolben giebt es Wasser und wird grauweifs. V. d. L. schmilzt es bei starkem Blasen an den äufseren Kanten zu einem gelben Email. Mit Borax giebt es ein chromgrünes Glas, in Phosphorsalz eine Ausscheidung von Kieselsäure. Mit Soda schmilzt es zu einer undurchsichtigen gelblichen Masse.